

Wie Musik kleine Kinder schlau macht

Schon für Einjährige gibt die Singer-Songwriterin **LENA BENDER** Konzerte. Sie erklärt, welche Vorteile Musik für die Entwicklung von Kindern hat.

HANNOVER. „Hallo, seid ihr alle da?“, singt Lena Bender und blickt gespannt in zig Augenpaare. Schon fegt ein Wirbelsturm lautstark durchs Publikum, die kleinen Zuhörer nicken begeistert, reißen ihre Arme hoch, rufen voller Inbrunst Ja und springen auf.

In Lena Benders Konzerten ist immer richtig viel Trubel: Da wird nicht leise zugehört, sondern lautstark mitgemacht. Wenn die Musikerin singt, „er hüpf, er hüpf“, er hüpf, er hüpf den ganzen Tag“, dann hüpfen alle Kinder mit. Und wenn der lustige Song vom Wackelschwein kommt, dann wackeln alle Kinder um die Wette. Still am Platz bleibt da niemand sitzen.

Das ist volle Absicht. Denn die Liedermacherin aus Hannover will vor allem eines: Die intuitive Freude an der Musik, die die Aller kleinsten noch haben, so bestärken, dass Singen und Musik einen festen Raum im Leben der Kinder bekommen.

Bei vielen Eltern läuft sie offene Türen ein. Ihre „Singelpietz“-Musikkurse für Kinder ab

drei Jahren sind auf Monate aus- gebucht, ihre Konzerte Wochen vorher ausverkauft. In den Kinderzimmern werden ihre Lieder gestreamt und auf Tonie-Musikboxen geladen, ihre Liederbücher mit eigenen und bekannten Songs, Reimen und Fingerspielen nutzen viele Familien in Hannover.

„Es ist eine riesige Nachfrage da“, sagt Bender, „es gibt zu wenige Angebote für Kinder.“ Auch in vielen Kitas werde sel- tener musiziert. Die Musikpädagogin betont, dass es ihr nicht um eine Kritik an den Erzieherinnen geht: „Sie tun ihr Bestes, und wir wissen alle, wie personell unter- besetzt die Kitas sind.“

Von Seiten der Stadt wird betont, dass musikalische Früh- erziehung ein Bestandteil im niedersächsischen Orientierungs- plan für Bildung und Erziehung sei. Die Kitas würden Angebote sowie eigene Projekte wie zum Beispiel Trommelangebote um- setzen, aber auch mit anderen Institutionen kooperieren.

In die Kirchröder Kita Neunkir- chener Platz kommt beispiels- weise seit drei Jahren eine Mu- sikpädagogin der Musikschule Hannover. Ihr Angebot ist offen für Kinder ab vier Jahren, die Kita hält Instrumente von Klanghöl- zern bis zum E-Piano bereit. Außerdem bieten engagierte Er- zieherinnen montags eine Tanz- gruppe und freitags einen Sing- kreis an. „Wir sind da sicher außergewöhnlich breit aufge- stellt“, sagt Kita-Leiterin Stefanie Harden. Ihr Engagement be- gründet sie mit den positiven Er- fahrungen, die sie gemacht hat: „Musik tut allen Kindern gut, aber besonders profitieren dieje- nigen, denen es noch schwer- fällt, sich sprachlich auszudrük- ken oder die zurückhaltender sind. Hier können sie leichter Emotionen zeigen.“

Andreas Hentschel, Leiter vom Musik College Hannover, bildet auch Fachkräfte für die musikalische Früh- erziehung aus. Er wünscht sich einen grö-



Macht Musik: Lena Bender schreibt Songs und gibt Kurse für Hannovers Allerjüngsten. Ihre Konzerte sind immer schnell ausverkauft. Foto: Ilona Hottmann

ßeren Stellenwert für das Fach: „Deutschland fehlt eine breite Musikkultur, wie sie in anderen Ländern gefördert wird.“ Das sähe man schon in den Schulen- Musik und Kunst wären immer die ersten Fächer, die gestrichen würden. Auch in der Ausbildung der Erzieher und Erzieherinnen käme beispielsweise das Erlern eines Instrumentes nicht vor.

Dabei sei musikalische Früh- erziehung wichtig und nicht nur eine unterhaltsame Aktivität, sagt Hentschel: Denn durch Reime, rhythmische Bewegungen und Gesang würden Motorik,

soziale Interaktion, Konzentra- tion und Teamarbeit gestärkt so- wie die sprachliche Entwicklung gefördert.

Viele Studien zeigen tatsäch- lich: Musizieren und Singen regt die Aktivität beider Gehirnhäl- fen an. Kinder, die früh musika- lisch gefördert werden, entwik- keln oft ein besseres Gefühl für Sprachrhythmus. Der hilft, Buchstaben und Laute zu ver- binden. Sie nehmen die Struktur und den Fluss von Sprache bes- ser wahr, können leichter Silben trennen und die richtige Beto- nung erkennen. Außerdem unterstützt ein gutes Rhythmus-

gefühl später den gleichmäßi- gen Lesefluss und ermöglicht, Pausen an den richtigen Stellen zu setzen. Außerdem: Durch das Erkennen von Mustern und Rhythmen entwickeln Kinder ein besseres Verständnis für Zahlen und Mathematik.

Daher rät Lena Bender: „El- tern sollten viel singen und früh Musikrituale einführen. Ich habe ab der Geburt meines Sohnes zu jeder Handlung Lieder ausge- dacht und gesungen – beim Stil- len, Einschlafen und Wickeln.“

Die Eltern möchte sie ermuti- gen, keine Scheu zu haben. „Je- der kann singen“, sagt sie:

„Wenn wir nicht Vorbild sind, weil wir uns schämen zu singen, geben wir das Gefühl an unsere Kinder weiter.“

Auch Andreas Hentschel rät zu einem möglichst frühen Um- gang mit Musik. „Gerade für El- tern, die sich nicht trauen, mit ihren Kindern zu musizieren, sind die Eltern-Kind-Musikkurse gut.“ Denn in den Kursen werde den Kindern nicht nur die Freude an Musik vermittelt, sondern auch die Eltern bekämen viele Anregungen, wie sie mit ihrem Nachwuchs singen und dessen musikalische Aktivitäten sensi- bel begleiten können.

ELEKTRO- FUNDGRUBE

Hausgeräte I. und II. Wahl

Perfekte Passform für Ihre Geräte, ohne Kompromisse!

Mit unserem Aufmaßservice* wird Maßarbeit zur Leichtigkeit.

Königstr. 32
Badenstedter Str. 60
☎ 0511-31 99 12
☎ 0511-41 48 37
elektro-fundgrube-hannover.de

*kostenpflichtig

BEKO Miele GRUNDIG BOSCH smeg AEG LIEBHERR

5810501_002625

BIRKENSTOCK
STOCK-SCHUHE
GEORGSTR. 48 | 30159 Hannover

Seien Sie dabei:
DAIKIN Handball-Bundesliga

Die Recken vs. HSG Wetzlar

Samstag, 22. Februar 2025
Anwurf 19:00 Uhr in der ZAG Arena Hannover

3188601_002625

Die aktuelle Wochenendzeitung

hallo

33168401_002624

Wir suchen Verkäufer (m/w/d)

Heimann

Fleischerei • Partyservice

Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24
fleischerei-heimann@t-online.de
Di., Do., Fr.: 8 - 12.30 Uhr u. 15 - 18 Uhr • Mi.: 8 - 12.30 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr

33299601_002624

Wir suchen Verstärkung!

Beschwerden?

Termine ohne Wartezeit!

Physiowerk Hannover
Schierholzstraße 132
30655 Hannover

PHYSIOWERK
besser.bewegt!

0511 - 591 999

Krankengymnastik, Manuelle Therapie, Lymphdrainage und vieles mehr!

28399601_002624

KREBSINFO TALK

Diskutieren Sie mit!

Patient*innen fragen Expert*innen antworten

- Dr. Janne Bock, Urologie
- Prof. Dr. Thomas Fühner, Pneumologie
- Prof. Dr. Frank Grünhage, Gastroenterologie
- Prof. Dr. Julian Mall, Allgemeinchirurgie
- Prof. Dr. Dr. Martin Müller, Onkologie
- Prof. Dr. Alexandre E. Pelzer, Urologie
- Prof. Dr. Dr. H.J. Welkoborsky, HNO

Samstag, 15.02.2025 von 11 bis 13 Uhr

KRH POPUP STORE
Hannover Hauptbahnhof
Niki-de-Saint-Phalle-Promenade unter Gleis 2 und 3

FÜR INFOS SCANNEN

Der Mammutjäger vom Leinetal

Fossilien, Faustkeile, Knochen: Über Jahrzehnte hat Rainer Amme im Leinetal Relikte der Vergangenheit gesammelt

HANNOVER. Er war gerade zehn Jahre alt, als sein Vater ihn mitnahm. Mit dem Bollerwagen zogen sie los. In der Umgebung von Hildesheim, wo sie seinerzeit wohnten, wollten sie Steine für den heimischen Garten suchen. Auf einem Feld fand Rainer Amme damals einen Ceratiten, einen versteinerten Kopffüßler, der entfernt an eine gedrehte Schnecke erinnert. „Da hat es bei mir Klick gemacht“, sagt der 68-Jährige heute.

In dem Jungen war eine Leidenschaft geweckt, die ihn nie wieder loslassen sollte. Über Jahrzehnte sammelte er Fossilien, Mineralien und steinzeitliche Artefakte. Mit einem Netzwerk an Gleichgesinnten war er regelmäßig in den Kiesgruben südlich von Hannover unterwegs. Wo die Saugbagger Sand und Kies aus der Tiefe holen, grasten sie die Halden ab – und trugen so Tausende Puzzlestücke aus der Vergangenheit zusammen.

Zeitweise tauchte Rainer Amme auch im Wasser der Kiesen nach Schätzen. „Das war aber nicht sehr ergiebig“, erzählt der Sarstedter schmunzelnd, „die Sicht war einfach zu schlecht.“

Der pensionierte Polizeibeamte steht inmitten von Vitrinen, in denen Hunderte von Faustkeilen, Knochen und Mammutstoßzähnen liegen. Lauter Funde aus Koldingen, Sarstedt, Burgstemmen und anderen Orten im Leinetal. „Eigentlich hatte ich immer vor, ein Museum zu gründen“, sagt er.

Daraus ist zwar nichts geworden. Doch jetzt hat Amme seine Sammlung dem Landesamt für Denkmalpflege geschenkt – und dort ist nun eine Ausstellung der Schätze zu sehen.



Ein „Kiesgrubenheld“: Rainer Amme in der Ausstellung im Landesamt für Denkmalpflege. Fotos: Tobias Woelki

Vor etwa 45.000 Jahren löste der moderne Mensch im Leinetal den Neandertaler ab. „Damit änderte sich auch das Formspektrum der Werkzeuge“, sagt Amme, „die Klingen und Bohrer wurden viel filigraner.“ Er zeigt auf Faustkeile, die hier neben Pferdeschädeln und Geweihstücken aus der Bronzezeit zu sehen sind. „Die hier hat der Neandertaler gemacht“, sagt er.

Es nagt ein wenig an dem Sammler, dass ein Traum von ihm unerfüllt geblieben ist. „Ein Schädelteil vom Neandertaler habe ich leider nicht gefunden“, sagt er. Dafür konnte er dem Land etwa 550 sonstige menschliche Knochenfragmente übergeben.

Die Ausstellung zeigt neben Werkzeugen, die Zehntausende von Jahren alt sind, auch Relikte

längst ausgestorbener Tiere wie Wollnashorn, Riesenhirsch – und Mammut. Die letzten Mammut durchstreiften das Leinetal vor etwa 25.000 Jahren. Neben gewaltigen Stoßzähnen sind in

Vitrinen auch Backenzähne der Rüsseltiere zu sehen, die so groß wie Laptops sind, aber deutlich schwerer. „Ein Mammut hatte sechs Zahnwechsel in seinem Leben“, erklärt Amme, „wenn es

damit durch war, sind die Tiere verhungert.“ Doch natürlich wurden Mammuts auch von Menschen gejagt. Generationen von Forschern werden sich nun an Rainer Ammes Funden abarbeiten können. Als „echte Kiesgrubenhelden“ bezeichnete der Archäologieprofessor Thomas Terberger den Sammler und seine Mitstreiter bei der Eröffnung der Ausstellung. „Wir wären erheblich ärmer ohne Ihre Funde“, sagte der Experte.

Rainer Amme sieht das etwas nüchterner. „Es gibt eben zwei Arten von Menschen“, sagt er: „Einerseits Jäger und Sammler, andererseits Viehzüchter und Ackerbauern.“

Er nickt, als wollte er sagen, dass sich das im Grunde seit der Steinzeit nicht geändert habe. Und mit einem Lächeln fügt er hinzu: „Ich bin eindeutig Jäger und Sammler.“

Die Ausstellung ist bis zum 30. Mai jeweils montags bis freitags von 9 bis 14 Uhr im Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege, Scharnhorststraße 1, in Hannover zu sehen.



Gewaltig: Die Ausstellung zeigt Stoß- und Backenzähne von Mammuts, gefunden im Leinetal